

# DIE CHRONOKRATENLISTE VON EDFU — EIN PANTHEON AUS DER ZWEITEN HÄLFTE DER 12. DYNASTIE

VON

CHRISTIAN LEITZ

Universität zu Köln  
Seminar für Ägyptologie  
D-50923 KÖLN

## 1. Einleitung

Oberhalb der oberen Randinschrift des Opfersaales in Edfu (*wsꜥt ḥtp*)<sup>1</sup> befindet sich noch ein aus drei Registern bestehender Fries, der von den Herausgebern der ersten Edfu-Publikation weggelassen wurde. Die Texte wurden erst sehr viel später durch Cauville und Devauchelle im Rahmen ihrer Neuausgabe der ersten beiden Edfubände veröffentlicht<sup>2</sup>. Es handelt sich dabei um eine doppelte Reihe Chronokraten<sup>3</sup>, jede bestehend aus 365 Göttern und 365 Göttinnen. Pro Tag sitzen sich jeweils eine löwenköpfige Kobra und ein falckenköpfiger Gott mit Doppelkrone gegenüber, zwischen ihnen befindet sich die Kartusche Ptolemaios IV. Während die Liste der Göttinnen auch aus anderen Tempeln (Dendara und Kom Ombo) bekannt war, ist die der Götter bislang einzigartig. Im derzeitigen Zustand fehlen zum größten Teil die Namen der Gottheiten der ersten vier Monate, da das jeweils oberste Register von einer Zementschicht bedeckt ist<sup>4</sup>; es wäre aber denkbar, daß man mit geschickten Restaurationsarbeiten noch einen Teil des Textmaterials zurückgewinnen könnte. Die wenigen erhaltenen Chronokraten der ersten vier Monate ließen immerhin erkennen, daß diese Liste zumindest schon in der Ramessidenzeit in Gebrauch war. Es

<sup>1</sup> Raum R bei Rochemonteix und Chassinat, publiziert in *E. I.*, 447-505.

<sup>2</sup> S. Cauville und D. Devauchelle, *Le Temple d'Edfou XV*, 1985, p. 45-62 mit Tf. 42-45.

<sup>3</sup> Siehe zu den Chronokraten und den Sachmetstatuen des Muttempels in Karnak den wichtigen Aufsatz von J. Yoyotte, *BSFE* 87-88 (1980) p. 46-75. Eine Konkordanz mit Aufzählung der Quellen bei Chr. Leitz, *Studien zur ägyptischen Astronomie* (ÄA 49) <sup>2</sup>1991, p. 18. Diese Liste ist noch um einiges zu erweitern, siehe jetzt zusätzlich (a) *D. Mammisis*, 210, 7-16 [Chronokratenliste 1 und 4 jeweils I. *ꜥḥt* 1-6 und II. *ꜥḥt* 1-6]; (b) E. Bresciani und S. Pernigotti, *Assuan*, 1978, p. 176 [Chronokratenliste 4, IV. *ꜥḥt* 2-4]; (c) Blöcke im Bezirk des Tempels von Tôd: unveröffentlicht, vgl. Photo Leitz 7538-7546 [Namen der Sachmet, Bastet und Wadjet, dabei lassen sich lang nicht alle Namen (besonders der Bastet) in den publizierten Chronokratenlisten wiederfinden]; (d) zu überprüfen wären die Hathoren auf den Architraven des Pronaos von Dendara. Für den Einsatz der Chronokraten zur (versteckten) Datierung von Ritualszenen innerhalb des Kalenderjahres siehe Chr. Leitz, *Die Außenwand des Sanktuars in Dendara (MÄS 50)* 2001, p. 327-335.

<sup>4</sup> Cauville und Devauchelle, *op. cit.*, p. 45 (vgl. die entsprechenden Tafeln).

handelt sich dabei um die Kurzfassung eines Tagewählkalenders, der leider nur für einige Tage erhalten ist<sup>5</sup>.

Kann man in diesem Fall einen Text aus der Zeit Ptolemaios IV. problemlos bis in die Ramessidenzeit zurückdatieren, so stellt sich natürlich die Frage, aus welcher Epoche der ägyptischen Geschichte der Text wirklich stammt. Einfach die Datierung des ältesten Belegs mit der Entstehungszeit gleichzusetzen, ist zwar aus praktischen Erwägungen heraus verständlich, methodisch jedoch kaum haltbar<sup>6</sup>. Ohne die paar Papyri aus dem Neuen Reich und den Sonderfall der Sachmetstatuen müßte man ja sämtliche Chronokratenlisten als ein Phänomen der griechisch-römischen Zeit betrachten — was erwiesenermaßen falsch ist. Wenn diese lange Überlieferungszeit aber im Fall der Chronokraten oder Dekane<sup>7</sup> offenkundig ist, dann liegt der Verdacht doch nahe, daß es sich auch bei sehr vielen anderen ptolemäischen Tempeltexten um weit ältere Quellen handeln könnte<sup>8</sup>. Daß dies nicht direkt nachgewiesen werden kann<sup>9</sup>, liegt einzig und allein an der vergleichsweise spärlichen Überlieferung der älteren Zeit, sprich des Mittleren und auch des Neuen Reiches, von anderen Epochen ganz zu schweigen.

Für den Fall, daß keine älteren Parallelen existieren, bieten sich zu einer Bestimmung des ungefähren Entstehungsalters eines Textes zwei Möglichkeiten an. Die eine ist die Suche nach grammatischen Eigentümlichkeiten, die charakteristisch für bestimmte Epochen der ägyptischen Sprachgeschichte sind und somit eine Datierung des fraglichen Textes in eben diese Epoche nahelegen. In der Praxis ist hier mit einigen Schwierigkeiten zu rechnen. Zum einen erscheinen zwar fast jährlich neue Grammatiken zum Mittel- und auch zum Neuägyptischen; für die Zeit nach dem Neuen Reich sieht es aber bedeutend schlechter

<sup>5</sup> Siehe Chr. Leitz, *Tagewählerei* (ÄA 55) 1994, p. 428-444. Eine ausführlichere, aber leider noch unveröffentlichte Version befindet sich auf einem Turiner Papyrus (Inv.Nr. 2104/223), siehe hierzu A. Spalinger, *RdE* 42 (1991), p. 218-219 mit einigen Zitaten aus den Černý-Notebooks.

<sup>6</sup> Hiergegen wird in jüngerer Zeit berechtigterweise Kritik geübt von J. Quack, in: H. Sternberg und L. Gestermann (Hgg.), *Per aspera ad astra* (Fs Schenkel), 1995, p. 107-109 sowie 121; ders., *SEL* 15 (1998) p. 77-94 (besonders p. 80) und ders., C.J. Eyre, *Seventh International Congress of Egyptologists* (OLA 82) 1998, p. 921-930 [zur Redaktionsgeschichte der Choiaktexthe von Dendara. Ergebnis: einige Bücher wurden wahrscheinlich während des Mittleren Reiches verfaßt]. Eine exemplarische Studie zur Überlieferungsproblematik wurde unlängst von J. Kahl veröffentlicht: *Siut-Theben. Zur Wertschätzung von Traditionen im alten Ägypten* (PÄ 13) 1999. Besonders instruktiv sind seine Übersichtstabellen auf p. 330-335 und 337, die Überlieferungszeiten von 1000 bis nahezu 2000 Jahren belegen.

<sup>7</sup> Siehe unlängst etwa A. von Lieven, *Archiv für Religionsgeschichte* 2 (2000), p. 21-36 und J. Kahl, *op. cit.*, p. 197-205.

<sup>8</sup> Es soll hier das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden. Der Verfasser geht nach wie vor davon aus, daß es sich zum Beispiel bei den zahlreichen Ritualszenen um originäre Texte der griechisch-römischen Zeit handelt, aber auch hier stellt sich natürlich die Frage nach den inhaltlichen Berührungspunkten mit wesentlich älteren Texten.

<sup>9</sup> Zwei kleine Ergänzungen zu der Aufzählung von Quack, die sich der Verfasser dieses Beitrags sporadisch notiert hat, sind: (a) W.M.F. Petrie, *Athribis* (BSAE 14) 1908, Tf. 31, Zl. 1-9 ist eine späte Parallele zu *Medinet Habu* IV, Tf. 203, Zl. 20-39; Zl. 9-12 entspricht *MH* IV, 205, 7-11; Zl. 19 entspricht *MH* IV, 205, 12 und Tf. 32, 10-15 entspricht *MH* IV, 207, 11-21; (b) *E. I.*, 392, 7-13 und 394, 9-12 (Vorläufer ist die Stele aus dem Mittleren Reich CG 20328; U. Köhler, *LÄ* V, p. 241, Anm. 28 s.v. Repit).

aus<sup>10</sup>. Mit anderen Worten: Die entsprechenden Korpusgrammatiken wären zu einem Gutteil erst noch zu schreiben. Zum anderen muß man im Auge behalten, daß Texte aus ein- und derselben Zeit je nach Verwendungszweck (Anbringungsort, Sprechsituation) auf ganz unterschiedlichen Grammatiken aufgebaut sein können<sup>11</sup>. Ein drittes Problem bieten redaktionelle Bearbeitungen. So konnte man jüngeren Texten ein bewußt älteres Aussehen geben — was meist leicht zu erkennen ist<sup>12</sup>. Bedeutend schwieriger ist jedoch der umgekehrte Fall, bei dem ältere Texte dem rezenten Sprachgebrauch angeglichen wurden<sup>13</sup> — in einem Gutteil dieser Fälle dürften grammatische Altersbestimmungen ins Leere laufen.

Die zweite Möglichkeit zu einer Altersbestimmung sind inhaltliche Kriterien. Es kann sein, daß ein Text genügend inhaltliche Charakteristika aufweist, um ihn einer ganz bestimmten Epoche der ägyptischen Geschichte zuweisen zu können. Da die oben besprochene Chronokratenliste aus Edfu in den Augen des Verfassers genau diese Eigenschaften aufweist, soll sie hier als Beispiel für einen derartigen Fall dienen. Die allgemeinen Schlußfolgerungen werden am Ende des Beitrags angesprochen, hier folgt zunächst eine Analyse des Materials.

## 2. Die dem Sobek geweihten Tage

Vorbemerkung: Außerhalb von Edfu<sup>14</sup> scheint die Schreibung  für Sobek nicht vorzukommen, sie setzt sich zusammen aus  $s(w) + b(\beta)k$ . Der Grund für diese eigenartige Schreibung ist zunächst unbekannt; denkbar erscheint, daß man in dem Horustempel die Schreibung von Sobek mit einem Krokodil als einem typisch typhonischem Tier vermeiden wollte<sup>15</sup>. Das wichtigste Zitat stammt aus Plutarch, *De Iside et Osiride*, Kapitel 50<sup>16</sup>:

«Ferner ist es in der Stadt des Apollon [= Edfu] zwar überhaupt Brauch, daß jedermann vom Krokodile ißt, an einem bestimmten Tag aber fangen sie soviele als möglich, töten sie, werfen

<sup>10</sup> Eine Ausnahme ist K. Jansen-Winkel, *Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit* (ÄUAT 34) 1996.

<sup>11</sup> Vgl. für die Situation im Neuen Reich die Beschreibung der Problematik bei F. Junge, *Neuägyptisch. Einführung in die Grammatik*, 1996, p. 16-22.

<sup>12</sup> Einschlägig P. Der Manuelian, *Living in the Past. Studies in Archaism of the Egyptian Twenty-Sixth Dynasty*, 1994 (vgl. hierzu W. Schenkel, *Or* 65 (1996) p. 147-156).

<sup>13</sup> Oder präziser gesagt: für den jeweiligen Verwendungszweck bearbeitet wurden — eine Formulierung, die die Richtung der sprachlichen Veränderungen grundsätzlich offenläßt.

<sup>14</sup> Mit Ausnahme dieser Chronokratenliste scheint Sobek (in genau der gleichen Schreibung) nur noch in *E. I*, 53 (Nr. 35), 66 (Nr. 9) und 80 (jeweils Nr. 9) vorzukommen.

<sup>15</sup> Als Analogie würde sich die Schreibung des Namens Sethos I. im Osiristempel von Abydos anbieten, in der ja bekanntlich das ansonsten übliche Sethier ersetzt wurde.

<sup>16</sup> Nach der Übersetzung von Th. Hopfner, *Plutarch. Über Isis und Osiris. 2. Teil. Die Deutung der Sage*, 1941, p. 30 mit weiteren Stellen im Kommentar auf p. 222-223. Ausführlicher ders., *Der Tierkult der Alten Ägypter nach griechisch-römischen Berichten und den wichtigeren Denkmälern*, 1913, p. 131-135. Vgl. danach Cl. Traunecker, *Mélanges Adolphe Gutbub*, 1984, p. 219-229 und P. Wilson, in: St. Quirke, *The Temple in Ancient Egypt*, London 1997, p. 179-180 mit einer Übersetzung einschlägiger Texte aus Edfu und Dendara auf den folgenden Seiten.

sie gerade vor dem Tempel hin und sagen, daß Typhon, zum Krokodil geworden, dem Horus entließ...».

Die naheliegende Frage, ob es sich dabei überhaupt um diesen Gott handelt, kann zweifelsfrei beantwortet werden: Die nachfolgende Aufstellung enthält genügend typische Sobekcultorte, als deren Herr der fragliche Gott gilt, daß eine andere Lesung ausgeschlossen scheint<sup>17</sup>. Die Auswahl gerade dieser Schreibung könnte in einer Anspielung auf den bekannten Sobekcultort er-Rizeiqat, ägyptisch *Sw-mnw*<sup>18</sup> begründet liegen (zusammengesetzt aus  = *sw* und  = *mnw* (von *mnw*: «Baum»).

I. prt 7<sup>19</sup>: *Sbk nb pt*: «Sobek, der Herr des Himmels».

I. prt 8: *Sbk nb krrty*: «Sobek, der Herr der beiden Quelllöcher». Sobek trägt dieses Beiwort noch einmal im Fayumbuch als Herr des 1. oberägyptischen Gaues<sup>20</sup>.

I. prt 9: *Sbk nb [...]*: «Sobek, der Herr von [...]».

I. prt 10: *Sbk nb ʒht*: «Sobek, der Herr des Horizonts». Es handelt sich um eine bislang einmalige Bezeichnung des Sobek.

I. prt 17: Die Lesung von     *Sbk nb sh* (?) ist nicht sicher. In Frage käme auch *hʒyt*, *hb* oder *hb-sd*<sup>21</sup>.

I. prt 25: *Sbk nb ʿIr-mrty*: «Sobek, der Herr von...?...». Es könnte sein, daß es sich um *Sbk nb irwt* handelt, der im Mittleren Reich insbesondere in Personennamen häufig vorkam<sup>22</sup>.

II. prt 6: *Sbk nb Nbwt* oder *nb Nbyt*: «Sobek, der Herr der Korbländer» (Möglichkeit A) oder «Sobek, der Herr von Kom Ombo» (Möglichkeit B). Für Möglichkeit A spricht das Beiwort  des Sobek von Krokodilopolis im pRamesseum VI, 48<sup>23</sup>. Für Möglichkeit B spricht eine Stele des Field Museum<sup>24</sup> und ein Siegelzylinder des Britischen Museums<sup>25</sup>

<sup>17</sup> Vgl. auch weiter unten in Abschnitt 8 die Bemerkung zum I. Smw 4.

<sup>18</sup> Siehe statt vieler Ch. Kuentz, *BIFAO* 28 (1929), 123-154.

<sup>19</sup> Ein Zitat nach dem Datum erscheint in diesem Fall präziser als eines nach der Seitenzahl; die Texte befinden sich in E. XV, 47-62.

<sup>20</sup> H. Beinlich, *Das Buch vom Fayum — zum religiösen Eigenverständnis einer ägyptischen Landschaft* (ÄA 51) 1991, p. 196, Zl. 591-592. [im folgendem als H. Beinlich, *Fayumbuch* abgekürzt].

<sup>21</sup> Für Sobek als *nb hb-sd*: «Herrn des Sedfestes» vgl. W.M.F.Petrie, *Hawara, Biahmu, and Arsinoe*, 1889, Tf. 3, bottom of sarcophagus, Zl. 2.

<sup>22</sup> Ch. Kuentz, *BIFAO* 28 (1929), p. 159-162.

<sup>23</sup> A. Gardiner, *RdE* 11 (1957), Tf. 2 nach p. 56.

<sup>24</sup> Nr. 31685: Th.G. Allen, *Egyptian Stelae in the Field Museum of Natural History*, 1936, p. 19. Datierung: Mittleres Reich.

<sup>25</sup> Nr. 15701: H.R. Hall, *Catalogue of Egyptian Scarabs, Etc., in the British Museum*, Bd. 1, 1913, p. 270, Nr. 2640 = J. Yoyotte, *BIFAO* 56 (1957), p. 88 (mit Nennung eines weiteren Zylinders); Datierung: 2. Zwischenzeit.

(jeweils Bezeichnung des Sobek), mehrere Belege aus dem Neuen Reich<sup>26</sup> sowie zahlreiche Stellen aus dem Tempel von Kom Ombo.

II. *prt* 12: *Sbk nb Gsy*: «Sobek, der Herr von Qus». Vgl. den III. *šmw* 13, dort mit einer eindeutigen Schreibung sowohl für Sobek wie für Qus. Eine Parallele findet sich in einer Genealogie des Sobek aus Kom Ombo<sup>27</sup>, wo es heißt «Sobek, der Herr von Oberägypten, der große Gott, der Herr von Qus».

II. *prt* 28: *Sbk nb B3hw*: «Sobek, der Herr des Ostgebirges». Der älteste Beleg stammt aus den Pyramidentexten<sup>28</sup>, die nächsten aus den Sargtexten<sup>29</sup> und dem pRamesseum VI, 93<sup>30</sup>. Im Neuen Reich folgt das Totenbuch<sup>31</sup>, weitere Stellen für Sobek sind dem Verfasser nicht bekannt.

II. *prt* 29: *Sbk nb R3-nfr*: «Sobek, der Herr von Tell Tibilla». Der älteste Beleg, ein Rollsiegel aus Abydos aus dem Mittleren Reich, ist wegen seiner Schreibung  zugleich der unsicherste. Kein Zweifel ist hingegen bei einer Stelle des Fayumbuches möglich<sup>32</sup>, das gleiche gilt für eine Statuette des Louvre<sup>33</sup> und eine der Sammlung Nahman in Kairo<sup>34</sup>.

III. *prt* 12: *Sbk nb hwwt*: «Sobek, der Herr der Häuser/Tempel». Ebenso am IV. *prt* 11. Dieses Beiwort kommt noch einige Male in Dendara vor, jedoch ausschließlich als Bezeichnung des Osiris<sup>35</sup> oder des Horus; frühere Belege sind dem Verfasser nicht bekannt.

III. *prt* 14: *Sbk nb Šspt*: «Sobek, der Herr von el-Harageh<sup>36</sup>». Ebenso am III. *šmw* 14<sup>37</sup> (genau eine Jahreszeit später). Angesichts der Tatsache, daß in dieser Liste zumeist irgendwelche Kultorte genannt sind, scheint eine Lesung *nb Šspt* wahrscheinlicher als etwa *nb sšp*: «Herr des Lichts»; ein Toponym im Fayum würde auch gut zu Sobek passen.

<sup>26</sup> R.A. Caminos und T.G.H. James, *Gebel es-Silsilah* (ASE 31) 1963, Nr. 7, Tf. 20; Nr. 11, Tf. 23 und Nr. 16, Tf. 42 und B. Bruyère, *Rapport sur les fouilles de Deir el-Médineh 1935-1940* (FIFAO 20, 2), p. 136 (Stele 341).

<sup>27</sup> KO. 61, 7-8; für mehrere Textverbesserungen siehe A. Gutbub, *Textes fondamentaux de la théologie de Kom Ombo* (BdE 48/1) 1973, p. 467, Anm. 1-2.

<sup>28</sup> *Pyr.* 456a. Sethe sieht in seinem Kommentar zur Stelle (Bd. II, p. 247) hier in *B3hw* eine Bezeichnung des Fayum.

<sup>29</sup> CT II, 376d — 377a und 387a = Spruch 160 (der Nachfolgetext ist Totenbuchspruch 108, vgl. z.B. G. Lapp, *The Papyrus of Nu* (BM EA 10477), 1997, Tf. 22, Zl. 2).

<sup>30</sup> A. Gardiner, *RdE* 11 (1957), Tf. 3 nach p. 56.

<sup>31</sup> Spruch 125, z.B. G. Lapp, *op.cit.*, Tf. 69, Zl. 92.

<sup>32</sup> H. Beinlich, *Fayumbuch*, p. 212-213 (Zl. 753-754).

<sup>33</sup> Nr. E 7689; G. Lefebvre, *RdE* 1 (1933), p. 88 (Datierung Ende Saitenzeit bis Anfang Ptolemäerzeit).

<sup>34</sup> G. Daressy, *ASAE* 30 (1930), p. 83 (Datierung ebenfalls unsicher).

<sup>35</sup> *D.* X, 25, 9 und 277, 4.

<sup>36</sup> Zur vermuteten Lokalisierung von *Šspt* siehe F. Gomaà, *Die Besiedlung Ägyptens während des Mittleren Reiches. I. Oberägypten und das Fayyūm* (TAVO 66/1) 1986, p. 411-412. Außer den dort genannten zwei Stelen aus dem Mittleren Reich und der 1. Zwischenzeit, die jeweils Anubis den Herrn von *Šspt* nennen, vgl. auch *pJumilhac* V, 13 (als Bezeichnung des Anubis, des Herrn von Assiut) mit der Anmerkung von J. Vandier, *Le Papyrus Jumilhac*, 1961, p. 153-154 (119).

<sup>37</sup> Vgl. auch den III. *šmw* 3.

III. *prt* 15: *Sbk nb R<...>*: «Sobek, der Herr von *R<...>*». Die wahrscheinlichste Lösung ist ein Toponym der Bildung *R3-...?...*, eine weitere Eingrenzung ist aber schwierig, da erstaunlich viele Ortsnamen dieses Typs existieren, die gleichzeitig nachgewiesene Sobek-kultorte sind. Die Reihe beginnt mit *R3-ḳbtt*, einem Gebiet im 8. u.äg. Gau<sup>38</sup>, es folgt *R3-w3t*<sup>39</sup>, wo ein Sobek verehrt wird, der inmitten von *Mr-nfr* im 17. o.äg. Gau ist. In den Sargtexten<sup>40</sup> wird im Rahmen eines Schiffsteilkataloges ein Sobek, der Herr von *R3-m3kw* genannt. *R3-nfr* (Tell Tibilla) war schon oben (II. *prt* 29) erwähnt worden, *R3-ḥwy* (ein Kultort des Sobek bei Alexandria im Mittleren Reich)<sup>41</sup> kommt ausgeschrieben in der Edfuliste am III. *šmw* 11 vor. Die Reihe setzt sich fort mit *R3-ḥs* (vermutlich im Fayum)<sup>42</sup>, *R3-sm3*<sup>43</sup>, *R3-šḥ*<sup>44</sup> und *R3-šḥwy*<sup>45</sup>.

III. *prt* 17: *Sbk nb P*: «Sobek, der Herr von Buto». Eine kultische Verbindung des Sobek zu Buto ist sonst nicht nachzuweisen.

III. *prt* 24: *Sbk nb k3*: «Sobek, der Herr des Stieres». Schon die Lesung des Stieres ist fraglich, eine Identifizierung mit einem bekannten Toponym scheint nicht möglich.

IV. *prt* 10: *Sbk nb Ḳw-nš3*: «Sobek, der Herr von Anascha». Ebenso am IV. *prt* 23. Bei Anascha handelt es sich um einen seit dem Mittleren Reich gut bekannten Sobek-kultort, die Belegstellen sind über die Sekundärliteratur leicht erreichbar<sup>46</sup>.

IV. *prt* 11: *Sbk nb ḥwwt*: «Sobek, der Herr der Häuser/Tempel». Ebenso am III. *prt* 12, siehe dort.

IV. *prt* 15: *Sbk nb Š3[...]*: «Sobek, der Herr von Š3[...]». Wegen der Lücke von einem Quadrat gibt es mehr Möglichkeiten, als man im ersten Augenblick denkt. Im einzelnen kommen in Frage: (1) Š3y, ein Ortsname unbekannter Lokalisierung<sup>47</sup>, der vielleicht mit

<sup>38</sup> Stele aus Tura: G. Daressy, *ASAE* 11 (1911), p. 264 [zum Ortsnamen vgl. H. Gauthier und H. Sottas, *Un décret trilingue en l'honneur de Ptolémée IV*, 1925, p. 16].

<sup>39</sup> *pJumilhac* XXI, 11 und IX, 4 (unten).

<sup>40</sup> *CT* V, 125b; H. Gauthier, *DG* III, p. 119 kennt nur diese Stelle.

<sup>41</sup> Siehe J. Yoyotte, *BIFAO* 56 (1957), p. 81-84 mit Belegen zu den Rollsiegeln. Danach wurden noch publiziert der Opferaltar Turin 22055: L. Habachi, *Tavole d'offerta are e bacili da libagione, n. 22001-22067, Catalogo del Museo Egizio di Torino, Serie seconda — Collezioni*, Volume II, o.J., p. 95-96, Kol. 32 = P. Vernus, *Athribis (BdE 74)* 1978, p. 124, Dok. 140 und die Inschrift Amenemhet II. aus Memphis (Zl. 29): H. Altenmüller und A. Moussa, *SAK* 18 (1991), p. 20 = J. Malek und St. Quirke, *JEA* 78 (1992), p. 16.

<sup>42</sup> Die entsprechenden Belege finden sich bei J. Yoyotte, *BIFAO* 61 (1962) p. 131-136.

<sup>43</sup> Siehe J. Yoyotte, *BIFAO* 56 (1957) p. 90.

<sup>44</sup> H. Beinlich, *Fayumbuch*, Zl. 945, 978, 1010 und 1115. Nach Ph. Derchain, *BiOr* 51 (1994), p. 48 handelt es sich hier um das Lebenshaus im Fayum, das mit *R3-šḥwy* (bei Illahun) nicht identisch ist.

<sup>45</sup> Nach H. Beinlich, *Fayumbuch*, p. 308-311 identisch mit dem vorhergehenden Ortsnamen. Belege (hauptsächlich Rollsiegel des Mittleren Reiches) bei J. Yoyotte, *BIFAO* 56 (1967) p. 88-89.

<sup>46</sup> Der letzte Stand bei F. Gomaà, *Die Besiedlung Ägyptens während des Mittleren Reiches. I. Oberägypten und das Fayyūm (TAVO 66/1)* 1986, p. 338-340 und noch ausführlicher bei P. Grandet, *Le papyrus Harris I (BM 9999)*, Bd. II (*BdE* 109) 1994, p. 201-202.

<sup>47</sup> J. Yoyotte, *BIFAO* 56 (1957), p. 90 (= P. Kaplony, *Die Rollsiegel des Alten Reiches II, Katalog der Rollsiegel (MonAeg 3)* 1981, p. 537 (Nr. 18) und Tf. 145).

*ʿW-nšš* identisch ist<sup>48</sup>. (2) *šš-n-š*<sup>49</sup>, ebenfalls ein Ortsname unbekannter Lokalisierung oder eine Schreibvariante zu *ʿW-nšš*. (3) *ššbt* (im 6. o.äg. Gau)<sup>50</sup>. Es existieren zwei Belege für Sobek als Herrn von *ššbt*: Der eine steht auf einer Sachmetstatue in Karnak<sup>51</sup>, der andere auf einem Holzstock unsicherer Datierung (vielleicht Neues Reich) im Petrie Museum London<sup>52</sup>. (4) *ššs-ḥtp*, die Hauptstadt des 11. o.äg. Gaus. Der bekannte Chnumkultort scheint trotz einer Stelle im Fayumbuch<sup>53</sup> eher unwahrscheinlich.

IV. *prt* 22: *Sbk nb ḥḏw*: «Sobek, der Herr des Räucherwerkes<sup>54</sup>». Weitere Stellen für Sobek sind dem Verfasser nicht bekannt<sup>55</sup>.

IV. *prt* 23: *Sbk nb ʿW-nšš*: «Sobek, der Herr von Anascha». Ebenso am IV. *prt* 10, siehe dort.

IV. *prt* 24: *Sbk nb [...]*: «Sobek, der Herr von [...]».

I. *šmw* 4: *Sbk m Nby*: «Sobek in Kom Ombo». Für die vorliegenden Zwecke ist es ausreichend darauf hinzuweisen, daß der älteste Beleg für den Kult des Sobek bereits aus dem Mittleren Reich stammt<sup>56</sup>.

I. *šmw* 7: *Sbk nb [...]*: «Sobek, der Herr von [...]».

III. *šmw* 11: *Sbk nb Rš-ḥwy*: «Sobek, der Herr von *Rš-ḥwy* (bei Alexandria)». Zu diesem Sobekkultort des Mittleren Reiches siehe die beim III. *prt* 15 genannte Literatur.

III. *šmw* 13: *Sbk nb Gsy*: «Sobek, der Herr von Qus». Ebenso am II. *prt* 12, siehe dort.

III. *šmw* 14: *Sbk nb šspt*: «Sobek, der Herr von el-Harageh». Ebenso am III. *prt* 14, siehe dort.

III. *šmw* 19: *Sbk nb Tmš*: «Sobek, der Herr von *Tmš*». Da sich schon die Herausgeber bei der Lesung des Zeichens nicht sicher waren, ist eine Identifizierung des Ortsnamens kaum möglich<sup>57</sup>.

<sup>48</sup> Siehe hierzu F. Gomaà, *Die Besiedlung Ägyptens*, p. 340.

<sup>49</sup> *Reliefs and Inscriptions at Karnak: I. Ramses' III Temple within the Great Inclosure of Amon, Teil 1 (OIP 25) 1936*, Tf. 14 F.

<sup>50</sup> Zu diesem von der 1. Zwischenzeit bis zum Neuen Reich belegten Ortsnamen siehe H.G. Fischer, *Dendera in the third millenium B.C.*, 1968, p. 13-14.

<sup>51</sup> Urk. IV, 1764, 3.

<sup>52</sup> UC 38025: R.M. Hall und J.J. Janssen, *GM* 105 (1988), p. 16.

<sup>53</sup> H. Beinlich, *Fayumbuch*, Zl. 673-674 (innerhalb einer Aufzählung der einzelnen Gaue, als deren Herr Sobek gilt).

<sup>54</sup> Zu diesem schon im pEbers und im pHeerst vorkommenden Wort siehe H. von Deines und H. Grapow, *Wörterbuch der ägyptischen Drogennamen (Grundriß der ägyptischen Medizin VI)*, p. 387-389.

<sup>55</sup> Das Beiwort ist überhaupt sehr selten, es scheint nur in *E. VII*, 131, 8 und 211, 12 vorzukommen (jeweils in einem Myrrhenopfer).

<sup>56</sup> Stele Field Museum 31685, oben am II. *prt* 6 zitiert.

<sup>57</sup> Ein *nb Tmš* erscheint zweimal im *pLeiden I 348* (rto, I, 7 und XI, 6), siehe hierzu J.F. Borghouts, *OMRO* 51 (1970), p. 116-117, Anm. 248.

Insgesamt erscheint Sobek 27 Mal in den erhaltenen acht Monaten dieser Chronokratenliste, hochgerechnet auf das ganze Jahr würde dies rund 40 Belege ergeben<sup>58</sup>. Alle Horusformen zusammen ergeben nur 23 Belege in den gleichen acht Monaten, mit großen Abstand folgen Anubis (8 Belege), Amun (7 Belege) und Ptah (5 Belege). Für eine derartige Vorrangstellung von Sobek gibt es eigentlich nur zwei mögliche Erklärungen. (1) Es handelt sich um einen Text mit einem eindeutigen geographischen Bezug zu Sobek wie zum Beispiel das Fayumbuch. Diese Möglichkeit muß ausscheiden, Edfu ist beileibe kein Sobekkultort. Zudem scheinen die verschiedenen Chronokratenlisten überregional zu sein, sonst wäre nicht zu erklären, daß die gleiche Liste im Tempel von Dendara, Edfu und Kom Ombo aufgezeichnet wurde<sup>59</sup>. Die zweite Möglichkeit ist die, die hier favorisiert wird. Danach spiegelt die Liste einen Querschnitt der kulttopographischen Verhältnisse Ägyptens zu einer Zeit wieder, als Sobek eine wesentlich größere überregionale Bedeutung besaß. Jeder Ägyptologe weiß, daß hierfür eigentlich nur die zweite Hälfte der 12. Dynastie in Frage kommt, in der das Fayum kultiviert wurde und sich die Hauptstadt unweit des Fayum befand (mit dem Labyrinth als Sommerresidenz bei Hawara). Zur Überprüfung dieser Vermutung scheint es sinnvoll, zunächst den Rest der Liste zu sichten, um festzustellen, ob sich noch mehr Gottheiten mit eindeutigem Bezug zum Mittleren Reich — vielleicht sogar zum Fayum — finden lassen.

### 3. Gottheiten mit eindeutigem Bezug zum Fayum

II. prt 8: *Htp-rdwy s3 3st*: «Der mit ruhenden Beinen, der Sohn der Isis». Der älteste Beleg dieses Krokodilgottes<sup>60</sup>, dessen Name häufig auch mit einem Krokodil determiniert wird, enthält eine Ätiologie seines Namens, die seine Beziehung zu Sobek und zum Fayum deutlich erkennen läßt: «Die Götter ruhen (*hṭp*) bei den Beinen (*rdwy*) des Sobek von Krokodilopolis (*Sbk-Šdty*) in seinem Namen *Htp-rdwy*»<sup>61</sup>. Ein weiterer Text aus dem Mittleren Reich, der im Labyrinth bei Hawara gefunden wurde<sup>62</sup>, erwähnt *Htp-rdwy* als eine Bezeichnung

<sup>58</sup> Für den Jahresanfang kann man auch noch den zweiten Tagewählkalender (siehe die Einleitung) zu Rate ziehen. Danach erscheint Sobek noch am I. *3ht* 1 (als *nb Tw-nfrw*: «Herr von Binufar»), I. *3ht* 7 (als *nb W3dyt*: «Herr von Kom Ischqau»); I. *3ht* 9; I. *3ht* 11 (als *Sbk-Šdty*) und am I. *3ht* 17 (als Sobek-Re), Belege jeweils bei Chr. Leitz, *Tagewählerei* (ÄA 55) 1994, p. 428-444 am entsprechenden Datum.

<sup>59</sup> Die Liste L 1, vgl. die Übersicht bei Chr. Leitz, *Studien zur ägyptischen Astronomie* (ÄA 49) <sup>2</sup>1991, p. 18. Es handelt sich um die gleiche Liste, die auch schon auf den Sachmetstatuen Amenophis III zu finden ist. Als Beispiel diene *nbt Hrst*: «Die Herrin des Karneols», die Chronokratin des III. prt 13 (Belege: *D.* VII, 95, 18°; *D. Mammisis*, 141, 28 (Westwand); *E.* XV, 51; *KO.* 703 = A. Gutbub, *Kôm Ombo* I, 304, 17 und die Sachmetstatue bei W. Helck, *Historisch-biographische Texte der 2. Zwischenzeit und neue Texte der 18. Dynastie, Nachträge* (KÄT 6, 2) 1995, p. 53, Nr. 31. m.

<sup>60</sup> Vgl. O. Perdu, *GM* 106 (1988), p. 75-81 und A. Gutbub, *Textes fondamentaux de la théologie de Kom Ombo* (BdE 48/1) 1973, p. 483.

<sup>61</sup> pRam. VI, 66, 89? und 103; A. Gardiner, *RdE* 11 (1957), Tf. 3 nach p. 56.

<sup>62</sup> W.M.F. Petrie, *The Labyrinth, Gerzeh und Mazghuneh* (BSAE 21) 1912, Tf. 28, siehe jetzt I. Blom, *OMRO* 69 (1989), p. 28 und 44.

des ebenfalls krokodilgestaltigen *R3hs*<sup>63</sup>. Im Neuen Reich ist *Htp-rdwy* ein Sternbild am nördlichen Himmel in Gestalt eines Krokodils<sup>64</sup>. Danach verlieren sich die Belege<sup>65</sup>, bis sie in großer Zahl im Tempel von Kom Ombo wieder auftauchen<sup>66</sup>.

#### 4. Gottheiten, die hauptsächlich aus dem Mittleren Reich (oder davor) bekannt sind

III. *prt* 5 und 6: *Hrty* bzw. *Hrty m* [...]: «Cherti» bzw. «Cherti in [...]». Die meisten Belege für Cherti stammen aus dem Alten Reich (über ein Dutzend), einige sogar aus der Frühzeit, danach werden es deutlich weniger<sup>67</sup>.

I. *šmw* 9: *ʾInpw nb Sp3*: «Anubis, der Herr von Sepa». Bei *Sp3*, einem Ortsnamen südlich von Heliopolis<sup>68</sup>, handelt sich um einen ziemlich häufig belegten Kultort des Anubis, allerdings nur vom Alten bis zum Mittleren Reich, im Neuen Reich werden die Belege deutlich seltener und tauchen dann nach längerer Unterbrechung erst — und nur vereinzelt — ab der Saitenzeit wieder auf<sup>69</sup>.

III. *šmw* 2: *Dw3w k3 n Rˁ*: «Dua, der Ka des Re». Dua, vielleicht der Morgendliche<sup>70</sup>, ist hauptsächlich ein Gott des Alten Reiches<sup>71</sup>. Aus der 1. Zwischenzeit<sup>72</sup> und dem Mittleren Reich<sup>73</sup> kommt jeweils ein Beleg, danach wird *Dw3w* — von vereinzelt Vorkommen im

<sup>63</sup> Siehe zu diesem Gott außer E. Henfling, *LÄ* III, p. 112-113 s.v. *Iahes* (zu den frühen Belegen) auch J. Yoyotte, *BIFAO* 61 (1962), p. 132-136 und P. Wilson, in: St. Quirke (Hg.), *The Temple in Ancient Egypt, New Discoveries and Recent Research*, 1997, p. 194 und 199.

<sup>64</sup> O. Neugebauer und R. Parker, *Egyptian Astronomical Texts* III, 1964, p. 184 und 194.

<sup>65</sup> Vgl. für die Kuschitenzeit u.U. O. Perdu, *GM* 106 (1988), p. 75 (ein *hm-nṯr*-Priester?).

<sup>66</sup> *KO*, 61, 9 [= A. Gutbub, *Textes fondamentaux de la théologie de Kom Ombo (BdE 48/1)* 1973, p. 467, Anm. 8]; 80, rechts; 94, 5; 100, links; 107 oben, 6; 166, 3; 255, rechts; 491 (göttliche Randzeile) und 953 (göttliche Randzeile).

<sup>67</sup> Erhältlich über P. Kaplony, *LÄ* I, p. 944-945 s.v. Cherti und die dort genannte Literatur (siehe danach noch G. Meyer, *SAK* 17 (1990), p. 260-262). Spätere Belege (nicht im *LÄ*-Artikel) sind der Sarg des *T3-Hr-p3-t3*: CG 29306, p. 232 und Tf. 20 [als hockender widderköpfiger Gott mit Messer auf dem Schoß], der Sarg des *Hr* im Magazin in Giza, Inv. 4 (alt 358): *LD* III, 277a = S. Abd el-Aal, *GM* 173 (1999), p. 20 (vgl. P.-M. Chevereau, *Prosopographie des cadres militaires égyptiens de la Basse Époque. Carrières militaires et carrières sacerdotales en Égypte du XI<sup>e</sup> au II<sup>e</sup> siècle avant J.C.*, 1985, p. 151) und *E*, VI, 299, 11 (mit einem liegenden Widder determiniert). Vgl. zuletzt noch den Türsturz des *3ḫ-htp* bei J. Leclant und G. Clerc, *Or* 67 (1998), Tf. 25, Abb. 19.

<sup>68</sup> F. Gomaà, *Die Besiedlung Ägyptens während des Mittleren Reiches. II. Unterägypten und die angrenzenden Gebiete (TAVO 66/2)* 1987, p. 193-196.

<sup>69</sup> Einzelbelege dürften sich bei diesem bekannten Beinamen erübrigen (vgl. z.B. H. Kees, *ZÄS* 58 (1923), p. 79-82). Das Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen verzeichnet kurz vor Abschluß der Texteingabe 47 Belege, davon 9 aus dem Alten Reich, 11 aus der 1. Zwischenzeit, 14 aus dem Mittleren Reich, 4 aus dem Neuen Reich und nur 8 von der Saitenzeit bis zur griechisch-römischen Zeit.

<sup>70</sup> So E. Otto, *LÄ* I, p. 1147 s.v. Dua. Vgl. darüber hinaus R. Anthes, *ZÄS* 110 (1983), p. 12 (zu *Pyr.* 480d); (2) B. Grdseloff, *ASAE* 41 (1942), p. 207-217 (u.a. als Schutzherr der Augenärzte); (3) Ph. Derchain, *SourcesOr* 5, p. 48-50 (zu *Dw3w* als Mondgott).

<sup>71</sup> Von bislang 38 Einträgen im Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen stammen 23 aus dem Alten Reich, wobei die Titel nicht vollständig und Personenennamen gar nicht berücksichtigt sind.

<sup>72</sup> Sarg Berlin 10183: *Ägyptische Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin* I, 1913, p. 135.

<sup>73</sup> *CT* VII, 33g.

Neuen Reich<sup>74</sup> abgesehen — erst in der Spätzeit<sup>75</sup> und der griechisch-römischen Zeit wieder häufiger<sup>76</sup>.

III. *šmw* 9: *Sfg-irw*: «Der mit verborgener (?) Gestalt». Der weitaus größte Teil der Belege für diese Gottheit stammt aus dem Mittleren Reich, genauer gesagt den Sargtexten<sup>77</sup>.

### 5. Weitere Gottheiten, deren Kult schon im Mittleren Reich existierte<sup>78</sup>

I. *prt* 2 und 5: *Hr dwṣty*: «Der zur Dat gehörige Horus». Diese Form des Horus<sup>79</sup> erscheint häufiger in den Pyramidentexten<sup>80</sup> und den Sargtexten<sup>81</sup>, im Neuen Reich nur in den Unterweltbüchern<sup>82</sup>, danach sporadisch auf Särgen und einige Male in Edfu und Dendara<sup>83</sup>.

I. *prt* 14: *Mr-mwt.f*: «Der seine Mutter liebt»<sup>84</sup>. Dieser Gott wird im Mittleren Reich hauptsächlich in *ḥtp-dī-nsw*-Formeln auf Särgen aus Mittelägypten (vorwiegend Assiut)<sup>85</sup> erwähnt, im Neuen Reich in einer Götterliste des Sethostempels in Abydos<sup>86</sup>, als widerköpfiger Gott in Abu Simbel<sup>87</sup> und an einigen anderen Stellen, in der griechisch-römischen Zeit dann wieder auf Särgen<sup>88</sup> und zweimal in Edfu<sup>89</sup>.

<sup>74</sup> Sphinxstele, Zl. 7: Urk. IV, 1542, 3 = Chr.M. Zivie, *Giza au deuxième millénaire* (BdE 70) 1976, 128 und vielleicht pGenf MAH 15274: A. Massart, *MDAIK* 15 (1957), p. 176, Tf. 24-25, Zl. 9.

<sup>75</sup> Statuette des *Bṣk-n-Pth*: G.Th. Martin, *The Tomb of Hetepka and other Reliefs and Inscriptions from the Sacred Animal Necropolis North Saqqâra 1964-1973* (EM 4) 1979, p. 58 und Tf. 51 (200) und E. Bresciani, S. el-Naggar, S. Pernigotti, F. Silvano, *La galleria di Padineit, Saqqara I, Tomba di Boccori*, 1980, p. 30 (fig. 17).

<sup>76</sup> Da bei Otto keine einziger Beleg genannt wird, mag eine kurze Zusammenstellung sinnvoll sein: *E. I*, 53, Nr. 53 und 266, 4; *E. II*, 22 (16) (Parallelen in *E. II* 234, 8 und *E. III*, 294, 6); *E. IV* 40, 9; *E. V*, 28, 4; *D. V*, 13, 7; *D. X*, 189, 7 und *D. Mammisis*, 139, 13 mit Tf. 61 (Parallele in *E. Mammisi*, 169, 15 (zerstört) mit Tf. 44, 2).

<sup>77</sup> Belege und Literatur erhältlich bei U. Verhoeven, *LÄ V*, p. 822-823 s.v. Sefegiru, die sich auch mit den verschiedenen Übersetzungsvorschlägen auseinandersetzt.

<sup>78</sup> Die großen überregionalen Gottheiten wie Osiris, Anubis, Ptah, Re usw. sind hier nicht berücksichtigt.

<sup>79</sup> Vgl. E. Hornung, *LÄ III*, p. 33 s.v. Horus der Dat.

<sup>80</sup> *Pyr.* 148a, 362b, 877d und öfter. Eine vollständige Liste findet sich in dem in einigen Jahren erscheinenden Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen. Der Verfasser möchte aber den Artikel nicht mit einer Unzahl von Belegstellen überfrachten und wird im folgenden bei häufig bezeugten Göttern jeweils nur einige Beispiele zitieren.

<sup>81</sup> *CT I*, 304f; 310d; 311g und VII, 176b.

<sup>82</sup> Z.B. E. Hornung, *Das Buch von den Pforten des Jenseits I* (AH 7) 1979, p. 348 und 351; ders., *Texte zum Amduat I* (AH 13) 1987, p. 194, Nr. 142; ders., *Das Buch von der Anbetung des Re im Westen (Sonnenlitanei)* (AH 2) 1975, p. 209.

<sup>83</sup> Z.B. *E. I*, 358, 11 (re.); II, 234, 11 (Parallele in III 294, 10) und *D. X*, 318, 4.

<sup>84</sup> Siehe hierzu A. Gardiner, *AEO II*, p. 75\* — 76\* und M. Zecchi, *Aegyptus* 76 (1996), p. 7-14.

<sup>85</sup> Sarg Tübingen 6: E. Brunner-Traut und H. Brunner, *Die Ägyptische Sammlung der Universität Tübingen*, 1981, Bd. I, 211 und II, Tf. 40; Särge des *nh.f-Nḥt* und des *By*: É. Chassinat et Ch. Palanque, *Une campagne de fouilles dans la nécropole d'Assiout* (MIFAO 24) 1911, p. 8, 10 und 19 (und öfter); Sarg aus Assiut o.Nr.: A. Kamal, *ASAE* 34 (1934), p. 50; Sarg des *Mšḥti* in Minia JE 273: H. Gauthier und G. Lefebvre, *ASAE* 23 (1923), p. 5; Sarg aus Assiut: A. Kamal, *ASAE* 16 (1916), p. 71, 76 und öfter; Sarg des *Ini* aus Assiut: G. Lefebvre, *ASAE* 12 (1912), p. 92.

<sup>86</sup> *KRI I*, 176, 2.

<sup>87</sup> J. Černý und S. Donadoni, *Abou-Simbel, Porte d'entrée et grande salle F, Textes hiéroglyphique* (CS 41) o.J., F 18b und F 47.

<sup>88</sup> Sarg des *Pṣ-n-ṣst* in Marseille (Nr. 67): G. Maspero, *RT* 37 (1915), p. 14 und Sarg Kairo TR 4/12/20/5: M.-L. Buhl, *The Late Egyptian Anthropoid Stone Sarcophagi*, 1959, p. 38 und Abb. 10 auf p. 37.

<sup>89</sup> *E. I*, 53, Nr. 54 und 157, 12. Vgl. auch *D. V*, 137, 4 (*Mr-mwt.f-m-Tṣ-n-Tm*).

I. prt 18: *Wr-ḥk3w*: «Der mit großer Zauberkraft». Die ersten Belege stammen aus den Pyramidentexten<sup>90</sup> und den Sargtexten<sup>91</sup>, die meisten (über 50) jedoch aus dem Neuen Reich und der griechisch-römischen Zeit.

I. prt 27: *Ḥr-Ḥnty-irty*: «Horus-Chentiirti». Der Gott erscheint einmal in den Sargtexten<sup>92</sup>, der überwiegende Teil der Belege kommt aus dem Neuen Reich, der Saitenzeit und der griechisch-römischen Zeit.

II. prt 1: *Ḥd-ḥtp s3 3st*: «Hedjhotep, der Sohn der Isis». Der Webergott ist seit dem Mittleren Reich belegt<sup>93</sup> — der überwiegende Teil der Stellen (nahezu 100) stammt freilich aus den späten Tempeln.

II. prt 9: *Ḥtp-šyt*: «Der Zufriedene (?) des Feldes». Die wenigen Belege für *Ḥtp-šyt* legen nahe, daß es sich um eine Spitzmausgottheit aus dem Raum von Letopolis handelt. Der älteste Text aus dem Mittleren Reich ist eine Opfertafel aus Berlin<sup>94</sup>, auf der *Ḥtp-šyt* zusammen mit einem Ichneumonogott (*Ḥ3trw*) genannt wird, beides Tiere des Chentiirti. Der zeitlich nächste Beleg stammt aus dem Hibistempel<sup>95</sup>. Hier ist *Ḥtp-šyt* als eine Spitzmaus auf einem Podest dargestellt, die Beischrift bezeichnet ihn als Herrn von *ʿyt*, ein bekannter Ortsname bei Letopolis. Keinen eindeutigen Bezug zu Letopolis weist eine Stelle auf dem Sarg des *Dd-ḥr*, Sohn des *ʿḥ-ms* (Datierung: ptolemäisch)<sup>96</sup> auf, die *Ḥtp-šyt* zwischen *Sia* und *Ḥry-b3k.f* nennt. Einschlägig ist dagegen noch einmal eine Gaugötterprozession aus dem Opettempel, in der *Ḥtp-šyt* im Gau von Letopolis (2. u.äg. Gau) als Bezeichnung des Haroeris erscheint<sup>97</sup>.

II. prt 21: *Nnty m 3tft*: «Nemti im 12. o.äg. Gau». Es existieren jeweils knappe zehn Belege für Nemti aus dem Alten und Mittleren Reich (ohne Personennamen), die hier nicht im einzelnen aufgezählt werden müssen<sup>98</sup>.

II. prt 26: *Wsir m Ddw*: «Osiris in Busiris». Es mag verwundern, *Wsir m Ddw* in diese Liste mit aufzunehmen, aber diese Form des Namens ist recht selten, überaus häufig ist nur *Wsir nb Ddw*. Im Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen sind für *Wsir*

<sup>90</sup> *Pyr.* 204a als Bezeichnung des Seth und 1825 (Faulkner, *Suppl.*) als Bezeichnung des Verstorbenen.

<sup>91</sup> *CT* I, 178e (Bezeichnung des Verstorbenen); II, 218a und 383a (der Verstorbene, der sich mit Seth identifiziert); VI, 374k und 414s (jeweils der Verstorbene).

<sup>92</sup> *CT* IV, 280-281c.

<sup>93</sup> *CT* VI, 124h und 411f sowie VII, 112w; O. Koefoed-Petersen, *Les stèles égyptiennes*, 1948, p. 13, Tf. 14 (ÆIN 1540) [= ders., *Recueil des inscriptions hiéroglyphiques de la Glyptothèque Ny Carlsberg* (BAe 6) 1936, p. 42 = M. Jørgensen, *Catalogue Egypt I (3000-1550 B.C.) Ny Carlsberg Glyptotek*, 1996, p. 165]; Siegel Moskau 2168: G. T. Martin, *Egyptian Administrative and Private-Name Seals*, 1971, Nr. 1652.

<sup>94</sup> Berlin 1195: *Ägyptische Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin*, Bd. I, 1913, p. 152. Vgl. hierzu E. Brunner-Traut, in: S. Schott (Hg.), *Göttinger Vorträge* (NAWG) 1965, p. 147 und 161.

<sup>95</sup> N. de Garis Davies, *The Temple of Hibis in el Khargeh Oasis, Part III, The Decoration*, 1953, Tf.5, IV (Nordseite).

<sup>96</sup> CG 29304, p. 158.

<sup>97</sup> *Opet* I, p. 238 links.

<sup>98</sup> Siehe statt vieler E. Graefe, *Studien zu den Göttern und Kulturen im 12. und 10. oberägyptischen Gau*, 1980.

*m Ddw* außer dieser Stelle nur noch sieben weitere verzeichnet, davon eine aus der 1. Zwischenzeit<sup>99</sup> und zwei aus dem Mittleren Reich<sup>100</sup>.

III. *prt* 9: *Hnw*: «Der Gott der Sokarbarke»<sup>101</sup>. Er erscheint zum ersten Mal in den Pyramidentexten<sup>102</sup> und danach mehrfach in den Sargtexten<sup>103</sup>, die meisten Stellen kommen jedoch aus dem Neuen Reich und der griechisch-römischen Zeit.

III. *prt* 11: *Rḥwy*: «Die beiden Genossen (zumeist Horus und Seth)». Alle Beleg aus dem Mittleren Reich stammen erwartungsgemäß aus den Sargtexten<sup>104</sup>; die beiden Genossen sind aber auch danach alles andere als selten (besonders häufig als Objekt zu einem aktiven Partizip wie *wṗ rḥwy*, *wḏṣ rḥwy*, *šḥtp rḥwy* u.ä.).

III. *prt* 18: *Nḥb-k3w*: «Nehebkau». Von den über 130 Belegen, die das Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen bisher verzeichnet, stammen 10 aus dem Alten Reich<sup>105</sup> und 19 aus dem Mittleren Reich<sup>106</sup>, den größten Anteil stellen auch hier die Tempeltexte der griechisch-römischen Zeit.

III. *prt* 19: *K3 ʾwnw*: «Der Stier von Heliopolis». Von den rund 30 Stellen, die dem Verfasser bekannt sind, stammt eine aus den Pyramidentexten<sup>107</sup> und einige weitere aus den Sargtexten<sup>108</sup>.

IV. *prt* 18: *ʾn-ḥrt m ʾTny*: «Onuris in Thinis». Diese Bezeichnung ist im Gegensatz zu Onuris als Herr von Thinis (*nb ʾTny*)<sup>109</sup> überaus selten. Sie erscheint auf einem Türpfosten des Mittleren Reiches, der heutzutage in einem Haus bei der Azhar-Moschee verbaut ist<sup>110</sup>, und einmal in einem demotischen Text<sup>111</sup>.

<sup>99</sup> Block Moskau I.1.a. 5567 (4104): S. Hodjash und O. Berlev, *The Egyptian Reliefs and Stelae in the Pushkin Museum of Fine Arts, Moscow*, 1982, p. 58.

<sup>100</sup> Der Sarg der *Wp-w3wt-m-ḥ3t* in Minia JE 272: H. Gauthier und G. Lefebvre, *ASAE* 23 (1923), p. 3 und der Sarg des *Wp3y* in Tanta Nr. 550: H. Gauthier und G. Lefebvre, *ASAE* 23 (1923), p. 16.

<sup>101</sup> Siehe hierzu Ph. Derchain, *Le sacrifice de l'oryx (Rites Égyptiens 1)* 1962, p. 11-12, 18 und 30-36 und (mit zahlreichen Literaturverweisen) C. Graindorge-Hérel, *Le Dieu Sokar à Thèbes au Nouvel Empire (GOF IV, 28)* 1994, Bd. 1, p. 17-33.

<sup>102</sup> *Pyr.* 620b.

<sup>103</sup> *CT* IV, 50c; V, 129a; VI, 17i und 21e; VII, 198k-l. Vgl. auch einen Sarg aus Assiut: A. Kamal, *ASAE* 16 (1916), p. 71 und 72.

<sup>104</sup> *CT* I, 19c; IV, 20d, 29b, 232-233b; V, 341e; VI, 233i, 234f, 326f, 331f; VII, 16i.

<sup>105</sup> Alles Pyramidentexte, z.B. *Pyr.* 229b, 340b, 346a.

<sup>106</sup> Ausschließlich Sargtexte, z.B. *CT* II, 49a, III, 318d; IV, 311b.

<sup>107</sup> *Pyr.* 716e (vgl. hierzu *CT* III, 160b).

<sup>108</sup> *CT* III, 161b und 167c (jeweils als Titel: «Werden zum Stier von Heliopolis»); *CT* VII, 475g und m (Bezeichnung des Verstorbenen) und *CT* VII, 347e in der Verbindung *Wt-K3-ʾwnw*: «Den der Stier von Heliopolis erzeugt hat» als Name einer sitzenden Figur (ohne Stuhl) mit Katzenkopf, die in der Hand eine Eidechse hält.

<sup>109</sup> Die Belege aus dem Mittleren Reich (der zweite Beleg vielleicht noch etwas älter) — zugleich die frühesten — sind Stele Boston MFA 25.659: D. Dunham, *Naga-ed-Dêr Stelae of the First Intermediate Period*, 1937, Nr. 13; Stele Berkeley N. 3907: Dunham, *op. cit.*, Nr. 46.

<sup>110</sup> G. Daressy, *ASAE* 4 (1903), p. 102.

<sup>111</sup> pRylands 9, VIII, 20 (*ʾn-ḥr n Tn*, siehe jetzt G. Vittmann, *Der demotische Papyrus Rylands 9 (ÄUAT 38)* 1998, p. 37 und 443-444).

IV. prt 28: *Hnty-hty nb Km-wr*: «Chentechtai, der Herr von Athribis». Chentechtai erscheint im Mittleren Reich einige Male als Herr von Athribis<sup>112</sup>, ist aber keineswegs auf diese Epoche beschränkt.

I. *šmw* 14: *ʾIsds m* [...]: «Isdes in [...]». Isdes — später sicher identisch mit Isden — erscheint das erste Mal in den Sargtexten<sup>113</sup>, richtig häufig ist er dann in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit.

I. *šmw* 22: *Hwn wr*: «Der große Jüngling». Ein früher Beleg findet sich im Amduat<sup>114</sup>, dessen Entstehungszeit im Mittleren Reich liegen könnte<sup>115</sup>.

I. *šmw* 29: *Dḥdḥ*. Diesen Namen trägt einer der neun Paviane<sup>116</sup>, die dem Sonnengott im oberen Register des Amduat am Beginn der ersten Stunde die Türflügel öffnen. In der Nebenform *Ndḥdḥ* erscheint er schon in den Sargtexten<sup>117</sup>; er ist einer der sieben Achs, die sich im Gefolge des Herrn der Gauen bzw. des Herrn von *Spḥ* (= Anubis) befinden.

II. *šmw* 10: *Hpw*. Vielleicht der Gott des königlichen Wedels<sup>118</sup>. Aus dem Alten Reich sind ein *ḥm*-Priester<sup>119</sup> und ein *ḥm-ntr*-Priester<sup>120</sup> bekannt, dargestellt wird er als ein menschengestaltiger Gott<sup>121</sup>. Im Mittleren Reich erscheint er dreimal in den Sargtexten<sup>122</sup> und einmal auf einem Block Sesostri I aus Karnak<sup>123</sup>.

<sup>112</sup> Ohne Berücksichtigung von Horus-Chentechtai sind dem Verfasser vier Objekte aus dem Mittleren Reich bekannt: O. Koefoed-Petersen, *Les stèles égyptiennes*, 1948, p. 13, Tf. 14 (ÆIN 1540) = ders., *Recueil des inscriptions hiéroglyphiques de la Glyptothèque Ny Carlsberg* (BAe 6) 1936, p. 42 = M. Jørgensen, *Catalogue Egypt I (3000-1550 B.C.) Ny Carlsberg Glyptotek*, 1996, p. 165; A.H. Gardiner, T.E. Peet, J. Černý, *The Inscriptions of Sinai*, 2 Bde (EEF Memoir 45) <sup>2</sup>1952-1955, Nr. 120 N. Edge und 122 E. Face (zweimal); Türsturz im Kunsthandel: P. Vernus, *Athribis* (BdE 74) 1978, p. 8, Doc. 8; Stele aus Askut: A. Badawy, *JARCE* 5 (1966), p. 25 und Tf. 11.

<sup>113</sup> CT I, 79a; II, 308-309b; IV, 384c. Weitere Belege aus dem Mittleren Reich sind A.H. Gardiner, T.E. Peet, J. Černý, *op. cit.*, Nr. 94 (b) und pBerlin 3024, Z. 27: Faulkner, *JEA* 42 (1956), p. 22 und 27. Aus der Spätzeit gibt es über 60 Belege (und weitere 160 für Isden).

<sup>114</sup> E. Hornung, *Texte zum Amduat I* (AH 13) 1987, p. 214, Nr. 178.

<sup>115</sup> Siehe zuletzt U. Rößler-Köhler, R. Gundlach und W. Seipel, *Das frühe ägyptische Königtum. Akten des 2. Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Wien 24. — 26. 9. 1997* (ÄUAT 36, 2) 1999, p. 73-96 (vgl. auch den Beitrag von L. Gestermann im gleichen Sammelband auf p. 97-110).

<sup>116</sup> E. Hornung, *op. cit.*, p. 115, Nr. 3.

<sup>117</sup> CT IV, 268-269a.

<sup>118</sup> So Chr. Meyer, *LÄ* VI, p. 625 s.v. Toilettengeräte. Der Gott hat kein eigenes Stichwort im LÄ, er kommt aber durchgehend vom Alten Reich bis in die griechisch-römische Zeit vor. Für einen Überblick siehe A. Gardiner, *JEA* 30 (1944) p. 29-30 mit Anm. 4; A. Gutbub, *Kēmi* 16 (1962), p. 57; H. Kees, *ZÄS* 77 (1942), p. 24-27; J. Yoyotte, *CRAIBL* (1970), p. 34.

<sup>119</sup> Statue des *Bḥ-bḥf* aus Giza im MFA: N. Strudwick, *The Administration of Egypt in the Old Kingdom, The Highest Titles and their Holders* (Studies in Egyptology) 1985, p. 82.

<sup>120</sup> S. Hassan, *Excavations at Giza V (1933-1934)*, 1944, p. 276.

<sup>121</sup> G. Jéquier, *Le monument funéraire de Pepi II, t. II, Le temple*, 1938, Tf. 58 und 60.

<sup>122</sup> CT I, 140g und 184f; IV, 90a.

<sup>123</sup> B. Grdseloff, *BIFAO* 45 (1947), p. 181 = L. Gabolde, *Le «Grand château d'Amon» de Sésostris I<sup>er</sup> à Karnak* (Mémoires de l'AIBL 17) 1998, p. 57.

III. *šmw* 16: *B3by*: «Baba». Es dürfte genügen, für das häufige Vorkommen dieses Gottes im Alten und Mittleren Reich<sup>124</sup> auf die beiden Aufsätze von Derchain<sup>125</sup> zu verweisen.

III. *šmw* 17: *Ddwn s3 ntrt pt*<sup>126</sup>: «Dedun, der Sohn der Göttin des Himmels (?)». Die Verehrung dieses nubischen Gottes<sup>127</sup> beginnt bereits im Alten Reich<sup>128</sup> und setzt sich von da an kontinuierlich bis in die griechisch-römische Zeit fort.

IV. *šmw* 6: *Hd wr*: «Der große Weiße». Oder (beachte das Determinativ): «Die große Keule». Im ersten Fall würde es sich um den bekannten Paviangott der Frühzeit und des Alten Reiches handeln<sup>129</sup>, im zweiten Fall wäre es eine Edfu-spezifische Gottheit<sup>130</sup>, die Unterscheidung kann in Einzelfällen schwierig sein<sup>131</sup>.

## 6. Die geographische Streuung der in der Liste verzeichneten Götter

Die zweite Möglichkeit, etwas über die Herkunft dieser Liste zu erfahren, ist eine Sichtung der vorkommenden Toponyme — soweit sie sich identifizieren lassen. Die nachfolgende Aufstellung ist geographisch geordnet, sie enthält nur die einigermaßen sicher bestimmbareren Ortsnamen.

### Oberägypten:

1. o.äg. Gau: I. *prt* 11: *Hr nb Kbhꜣw*: «Horus, der Herr des Wassergebietes (?)<sup>132</sup>».
2. o.äg. Gau: I. *šmw* 4: *Sbk m Nbyt*: «Sobek in Kom Ombo».

<sup>124</sup> Von insgesamt 66 Belegen, die das Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen bislang verzeichnet, stammen 5 aus dem Alten und 22 aus dem Mittleren Reich.

<sup>125</sup> *RdE* 9 (1952), p. 23-47 und *ZÄS* 90 (1963), p. 22-25.

<sup>126</sup> Lesung von *ntrt pt* sehr fraglich, vermutlich verderbt.

<sup>127</sup> Ein Überblick bei E. Otto, *LÄ* I, p. 1003-1004 s.v. Dedun. Siehe danach P. Fuscaldo, *El dios nubio Dedwn. Estado actual de los problemas (RIHAO 6)* 1982, p. 61-101; E. Kormysheva, in: M. Schade-Busch (Hg.), *Wege öffnen, Festschrift für Rolf Gundlach zum 65. Geburtstag (ÄUAT 35)* 1996, p. 145-147 und A. Lohwasser, *Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.*, Heft 7 (1997), p. 36-37.

<sup>128</sup> *Pyr.* 803c; 1017a; 1476b und 1718a. Die hier interessierenden MR-Belege sind: *CT* IV, 375c und 377e; VI, 259b und VII, 33h; Statuette Semna (heute Boston MFA): D. Dunham und J.M.A. Janssen, *Semna Kumma, Second Cataract Forts I*, 1960, p. 28 und Tf. 87A (24-3-514); Stele Boston MFA 25.633: Dunham und Janssen, *op.cit.*, p. 44 und Tf. 39C (24-2-320) = R.J. Leprohon, *CAA Museum of Fine Arts Boston, Stelae II, The New Kingdom to the Coptic Period*, 1991, p. 164-166; Stele Khartum 2647: J. Vercoutter, *Kush 5* (1957) p. 65, Abb. 5 und F. Hintze und W.F. Reineke, *Felsinschriften aus dem sudanesischen Nubien*, 2 Bde, 1989, Nr. 516, 519, 524-526.

<sup>129</sup> Siehe hierzu ausführlich P. Kaplony, *LÄ* II, p. 1078-1080 s.v. Hedjwer mit weiteren Literaturverweisen.

<sup>130</sup> *E.* I, 302, 12; III, 122, 2; IV, 78, 8 und 235, 2 sowie 358, 2; V, 395, 1 und 398, 1 (Zugehörigkeit nicht sicher); VI, 183, 9 und VII, 284, 12-13.

<sup>131</sup> Vgl. *E.* VI, 106, 16 und Tf. 145: *Hd wr* ein pavianköpfiger Gott mit Messer und Speer.

<sup>132</sup> Angesichts der Vieldeutigkeit von *kbhꜣw* ist eine Identifizierung mit dem Gebiet des ersten Kataraktes nicht sicher, vgl. H. Gauthier, *DG* V, p. 169-171. Horus als *nb Kbhꜣw* ist sonst nur noch bei H.H. Nelson, *The Great Hypostyle Hall at Karnak. Vol. 1, Part 1. The Wall Reliefs* (Hg. W.J. Murnane) (*OIP* 106) 1981, Tf. 37, 7 belegt.

4. o.äg. Gau: II. prt 20: *Hr-mrty nb W3st*: «Harmerti, der Herr von Theben (?)<sup>133</sup>».  
 IV. prt 21: *Mntw [nb] W3st*: «Month, der Herr von Theben».
5. o.äg. Gau: II. prt 12 (und III. *šmw* 13): *Sbk nb Gsy*: «Sobek, der Herr von Qus».  
 IV. prt 20: *Mnw nb Gbtyw*: «Min, der Herr von Koptos».
8. o.äg. Gau: IV. prt 18: *ʾIn-ḥrt m Tny*: «Onuris in Thinis».
12. o.äg. Gau: *Nmty m 3tft*<sup>134</sup>: «Nemti im 12. o.äg. Gau».
16. o.äg. Gau: III. *3ḥt* 14 (und II. *šmw* 20): *Dḥwty nb Ḥmnw*: «Thoth, der Herr von Hermopolis».  
 III. prt 23: *ʾInpw nb Wnw*: «Anubis, der Herr von Hermopolis<sup>135</sup>».
17. o.äg. Gau: IV. prt 10 (und IV. prt 23): *Sbk nb ʾw-nš3*: «Sobek, der Herr von Anascha».
20. o.äg. Gau: IV. prt 8: *R´ m Nn-nsw*: «Re in Herakleopolis<sup>136</sup>».  
 Fayum: III. prt 14 (und III. *šmw* 14): *Sbk nb Šspt*: «Sobek, der Herr von el-Harageh».

### Unterägypten:

2. u.äg. Gau: I. prt 26: *Hr-m-Ḥm*: «Horus in Letopolis».
5. u.äg. Gau: II. prt 17: *Mnw nb S3w*: «Min, der Herr von Sais<sup>137</sup>».
6. u.äg. Gau: III. prt 17: *Sbk nb P*: «Sobek, der Herr von Buto».  
 II. *šmw* 7: *Dw3-mwt.f m 3ḥ-bit*<sup>138</sup>: «Duamutef in Chemmis».
7. u.äg. Gau: III. *šmw* 11: *Sbk nb R3-ḥwy*: «Sobek, der Herr von R3-ḥwy (bei Alexandria)».
9. u.äg. Gau: II. prt 26: *Wsir m Ddw*: «Osiris in Busiris».  
 I. *šmw* 24: *Hr nb Ddw*: «Horus, der Herr von Busiris».
10. u.äg. Gau: II. *3ḥt* 27: [...] *nb Km-wr*: «[...] der Herr von Athribis».  
 III. prt 30 (und IV. prt 28): *Hnty-ḥty nb Km-wr*: «Chentechtai, der Herr von Athribis».
13. u.äg. Gau: I. prt 23: *Hr-mrty m Mnst*<sup>139</sup>: «Harmerti in Mnst<sup>139</sup>».

<sup>133</sup> Die Lesung *W3st* ist nicht sicher.

<sup>134</sup> W. Schenkel, *Aus der Arbeit an einer Konkordanz zu den altägyptischen Sargtexten* (GOF IV, 12) 1983, p. 96 liest den Gaunamen *ʾt3*; vgl. zu dem Gau zuletzt J. Horn, *OLP* 18 (1987), p. 35-60 und 19 (1988), p. 37-61.

<sup>135</sup> Auch in N. de Garis Davies, *The Temple of Hibis in el Khargeh Oasis, Part III, The Decoration*, 1953, Tf. 3, V als Beischrift zu einem Anubis, der den auf einem Löwenbett liegenden Osiris balsamiert.

<sup>136</sup> Vgl. auch den Vorgänger Herischef, der ebenfalls nach Herakleopolis gehören dürfte.

<sup>137</sup> Eine überaus interessante Parallele findet sich im Festkalender von Esna (*Esna* II, 55, 9), die unter dem gleichen Datum ein Fest des Min, des Herrn von Sais verzeichnet. Für die Verbindungen des Festkalenders von Esna zu den Tagewählkalendern siehe Spalinger, *RdE* 42 (1991), p. 209-222.

<sup>138</sup> Für die Schreibungen von *3ḥ-bit* mit , normalerweise im Anschluß an H. Gauthier, *DG* I, p. 184 *W3d* u.ä. gelesen (z.B. S. Cauville, *Dendara III Traduction* (OLA 95) 2000, p. 400 zu D III, 118, 16 und anderen Stellen), vgl. die Paralleltexte *E. I*, 555, 15-16 und *D. Mammisis*, 231, 9.

<sup>139</sup> Bei *mnst* handelt es sich um zwei Heiligtümer des Schu und der Tefnut bei Heliopolis, häufig als *mnst ḥryt* und *mnst ḥryt* bezeichnet, siehe J. Vandier, *RdE* 17 (1965) p. 152-156 und 164-166.

- III. prt 3: *ʾImy-rʾ m- Ḥkʾ-ʾnd*: «Der Vorsteher im 13. u.äg. Gau».  
 III. prt 19: *Kʾ ʾwnw*: «Der Stier von Heliopolis».  
 I. *šmw* 3: *Spʾ m ʾwnw*: «Sepa in Heliopolis».  
 I. *šmw* 9: *ʾnpw nb Spʾ*: «Anubis, der Herr von Sepa».  
 IV. *šmw* 15: *ḥkʾ m ʾwnw*: «Der Herrscher in Heliopolis<sup>140</sup>».  
 14. u.äg. Gau: IV. prt 19: *Ḥr nb Msn*: «Horus, der Herr von Mesen».  
 16. u.äg. Gau: II. prt 29: *Sbk nb Rʾ-nfr*: «Sobek, der Herr von Tell Tibilla».  
 III. prt 16 (und III. prt 20; IV. prt 30): *Bʾ nb Ddt*: «Der Widder von Mendes».

Die voranstehende Aufstellung läßt auf den ersten Blick erkennen, daß es sich bei dieser Chronokratenliste nicht um ein regional begrenztes Pantheon handelt. Vielmehr wird ganz Ägypten ziemlich gleichmäßig berücksichtigt — mit einem leichten Übergewicht Unterägyptens (21 Tage) gegenüber Oberägypten (17 Tage). Für eine mögliche spätere Überarbeitung etwa durch die Priester Edfus spricht wenig; in diesem Fall wäre unbedingt ein häufigeres Vorkommen von *Ḥr-Bḥdty* zu erwarten, der jedoch kein einziges Mal verzeichnet ist.

## 7. Der zugrundeliegende Kalender

Es bleibt noch die Frage zu beantworten, um welche Art von Kalender es sich bei dieser Chronokratenliste handelt. Es spricht manches dafür, daß man es hier mit einem idealisierten und damit immerwährenden bürgerlichen Kalender zu tun hat, der so definiert ist, daß der durch den Sothisfrühaufgang angezeigte Neujahrstag auf den I. *ʾḥt* 1 fällt. Im einzelnen sind hier die folgenden Punkte von Bedeutung:

a) In dem verwandten (zweiten) Tagewählkalender<sup>141</sup> wird der erste Jahrestag (I. *ʾḥt* 1) das zweite *wpt-rnpt* genannt, worunter man den durch den Sothisaufgang definierten Neujahrstag verstehen kann<sup>142</sup>.

b) Der Gott des I. *šmw* 1 ist Chons, der des III. *šmw* 1 Chentechtai. Beide Gottheiten sind eponyme Monatsgötter (die Bezeichnung Pachons für den I. *šmw* leitet sich ja von dem Fest dieses Gottes her), der Abstand von zwei Monaten entspricht jedoch nicht der sonst üblichen Distanz von nur einem Monat<sup>143</sup>. Der Gott des II. *šmw* 1 ist Amun, den man gut mit dem im II. *šmw* (Payni) gefeierten Talfest in Verbindung bringen könnte<sup>144</sup>. Der Gott

<sup>140</sup> Die Lesung Heliopolis ist nicht völlig sicher, da aber zuvor Re und Atum genannt werden, dürfte sie einer Alternative Dendara vorzuziehen sein.

<sup>141</sup> Chr. Leitz, *Tagewählerei* (ÄA 55) 1994, p. 429.

<sup>142</sup> Siehe zu diesem Terminus Chr. Leitz, *Studien zur ägyptischen Astronomie* (ÄA 49) <sup>2</sup>1991, p. 26.

<sup>143</sup> Eine Übersicht bei L. Depuydt, *Civil Calendar and Lunar Calendar in Ancient Egypt* (OLA 77) 1997, p. 110.

<sup>144</sup> Siehe E. Graefe, *LÄ* VI, p. 187-189 s.v. Talfest.

des III. *prt* 1 ist Ptah, hier ist die Verbindung zum großen Ptahfest, dem Hochheben des Himmels an diesem Tag, offenkundig<sup>145</sup>.

c) In einer anderen Chronokratenliste ist Sothis die Göttin des II. *šmw* 21<sup>146</sup>, dieser Tag ist (wie immer ohne Berücksichtigung der Epagomenen) exakt 70 Tage vom Neujahrstag entfernt und es dürfte naheliegen, hierin die idealisierten 70 Tage<sup>147</sup> der Unsichtbarkeit des Sirius zu sehen. Mit anderen Worten: der II. *šmw* 21 ist in einem idealisierten bürgerlichen Kalender der letzte Tag der Sichtbarkeit der Sothis.

d) Die Differenz zwischen Sommersonnenwende und Sothisfrühaufgang auf der Höhe von Memphis beträgt um -1800 rund 8 Tage, um -1900 rund 7 Tage<sup>148</sup>. Rechnet man wie in dem großen Tagewählkalender mit einer schematischen Verteilung der vier Kardinalpunkte des jährlichen Sonnenlaufes von jeweils 90 Tagen Differenz (ohne Berücksichtigung der Epagomenen)<sup>149</sup>, so käme man auf ein Sommersolstitium am IV. *šmw* 22 (oder 23) und auf ein Wintersolstitium am II. *prt* 22 (oder 23). Bei letzteren Daten fällt auf, daß die Chronokratenliste für die drei aufeinanderfolgenden Tage vom II. *prt* 22-24 jeweils den Sonnengott von Pharbaitos Harmerti («Horus der beiden Augen») verzeichnet; dies könnte natürlich zu einer Wintersonnenwende (im Mittleren Reich) passen, ist aber angesichts eines so lapidaren Eintrags keineswegs sicher.

## 8. Beziehungen zu anderen Festkalendern

Es ist wahrscheinlich, daß diese Chronokratenlisten die Götter nicht willkürlich auf die einzelnen Daten verteilen, sondern daß jede Zuordnung wohlbegründet war. Nachweisen läßt sich dies freilich nur selten, da aufs Ganze gesehen doch eher wenig Festkalender erhalten sein, zudem ist die zeitliche Streuung sehr ungleichmäßig. Die wenigen sicheren Fälle, die im Folgenden aufgezählt sind, dürften aber diese Behauptung stützen und umgekehrt folgende Schlußfolgerung ermöglichen: Wer akzeptiert, daß die hier behandelte Chronokratenliste aus dem Mittleren Reich stammt, der erhält gleichzeitig eine Festliste für diese Epoche und damit die älteste überhaupt, die bislang in Ägypten aufgefunden wurde. Zugleich erhält man einen Eindruck, auf wie alte Traditionen die hauptsächlich aus der griechisch-römischen Zeit stammenden Festkalender und Gaulisten zurückgehen können.

<sup>145</sup> Siehe hierzu Chr. Leitz, *Tagewählerei* (ÄA 55) 1994, p. 229 und 267-271 und danach die ausführliche Studie von J. Berlandini, *RdE* 46 (1995), p. 9-41.

<sup>146</sup> E. III, 302, 21° = Liste 2 (vgl. die Übersicht bei Chr. Leitz, *Studien zur ägyptischen Astronomie*, p. 18).

<sup>147</sup> Der tatsächliche Zeitraum ist kürzer und schwankt je nach Jahrhundert und Beobachtungsort, siehe Ingham, *JEA* 55 (1969), p. 36-40.

<sup>148</sup> Jeweils Überschlagsrechnungen nach P.V. Neugebauer, *Astronomische Chronologie*, 1929, p. 134 und 160.

<sup>149</sup> Chr. Leitz, *Tagewählerei* (ÄA 55) 1994, p. 456.

I. *3ht* 20: *Dḥwty*: «Thoth». Die Aufzählung beginnt mit dem unsichersten Fall, das das häufig belegte Thothfest auf den I. *3ht* 19 fällt<sup>150</sup> — die Annahme eines Fehlers in der Liste wäre möglich, bleibt aber ungewiß.

I. *3ht* 24: *Wsir nb t3 dsr*: «Osiris, der Herr des unzugänglichen Landes». Die kulttopographische Liste von Edfu<sup>151</sup> bezeichnet für diesen Tag das Gaufest des 9. o.äg. Gaus (Busirites), dessen Hauptgott Osiris war.

III. *3ht* 21: *Wsir*: «Osiris». An diesem Tag wird Osiris im geographischen Papyrus Tanis erwähnt<sup>152</sup>.

I. *prt* 18: *Wr-ḥk3w*: «Der mit großer Zauberkraft». Bei dieser Bezeichnung handelt es sich um ein besonders in Esna häufiges Beiwort des Gottes Heka<sup>153</sup>, für den an diesem Tag nach dem dortigen Festkalender ein großes Fest (*ḥb wr*) gefeiert wurde<sup>154</sup>.

II. *prt* 17: *Mnw nb S3w*: «Min, der Herr von Sais». Die Übereinstimmung mit dem Festkalender von Esna war schon oben im Abschnitt 6 erwähnt worden<sup>155</sup>.

II. *prt* 19: *Hr*: «Horus». Im geographischen Papyrus Tanis wird für diesen Tag Horus als Herrscher erwähnt<sup>156</sup>.

II. *prt* 21: *Nmty m 3ft*: «Nemti im 12. o.äg. Gau». Im Papyrus Jumilhac wird unter der Überschrift «Kennen der Feste dieses Gaus» als eines der beiden Daten der II. *prt* 21 genannt<sup>157</sup>. Mit diesem Gau ist natürlich der 18. o.äg. Gau gemeint, da Nemti aber sowohl im 12. wie im 18. o.äg. Gau eine bedeutende Rolle spielte, könnte es trotzdem sein, daß die beiden Daten zusammengehören.

III. *prt* 1: *Pth*: «Ptah». Auf das an diesem Tag an vielen Orten gefeierte Ptahfest war schon im letzten Abschnitt hingewiesen worden.

IV. *prt* 3: *Hr-wr*: «Haroeris». An diesem Tag wurde in Kom Ombo ein Fest des Haroeris, des Sohnes des Re gefeiert<sup>158</sup>.

I. *šmw* 4: *Sbk m Nbyt*: «Sobek in Kom Ombo». Eine Monographie in Kom Ombo nennt die zwei Hauptfesttage dieses Gaus: Es handelt sich um den I. *prt* 20 und um den I. *šmw*

<sup>150</sup> Belege bei Chr. Leitz, *Tagewählerei*, p. 33, Anm. 45 mit weiteren Literaturverweisen.

<sup>151</sup> E. I, 332, 11.

<sup>152</sup> W.M.F. Petrie, in: F.L. Griffith und W.M.F. Petrie, *Two Hieroglyphic Papyri from Tanis* (EEF 9) 1889, Tf. 12, Fragment 35.

<sup>153</sup> Vgl. *Esna* II, 34, 11; 60, 4; 72, 12; 167 und 174; III, 242, 16 (5); 341, 8; 349, 12; VI, 483, 11; 542, 4-5 und den Tempel von Esna-Nord: J.-F. Champollion, *Notices descriptives*, 1844-1889 (Nachdruck 1973) Bd. I, p. 284 = J.-F. Champollion, *Monuments de l'Égypte et de la Nubie*, 1835-1845, Bd. II, Tf. 145, 3.

<sup>154</sup> *Esna* II, 55, 8 (= *Esna* V, p. 17).

<sup>155</sup> *Esna* II, 55, 9 (= *Esna* V, p. 18).

<sup>156</sup> W.M.F. Petrie, in: F.L. Griffith und W.M.F. Petrie, *ibid.*, Tf. 12, Fragment 38.

<sup>157</sup> pJumilhac XV, 8. Es ist auffällig, daß in den Tebtynis-Papyri ein genau um eine Jahreszeit versetztes Datum genannt wird (II. *šmw* 21), siehe J. Osing, *Hieratische Papyri aus Tebtunis I* (*The Carlsberg Papyri* 2) 1998, Tf. 24, L 16, 11 und p. 235 des Kommentarbandes.

<sup>158</sup> *KO*. 596, Zl. 9.

4<sup>159</sup>. Diese markante Überstimmung dürfte die Lesung Sobek für  noch einmal zusätzlich absichern.

I. *šmw* 11: *Mnw*: «Min». An diesem Tag fand nach Ausweis des Medinet Habu Kalenders der Auszug des Min zur Treppe (*htyw*) statt<sup>160</sup>.

## 9. Zusammenfassung

Der Inhalt dieses Beitrags läßt sich wie folgt resümieren: Die unter Ptolemaios IV. im Opfersaal von Edfu niedergeschriebene Chronokratenliste stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der zweiten Hälfte der 12. Dynastie. Das beste, aber keineswegs einzige Argument hierfür ist die sonst nicht zu erklärende Dominanz des Gottes Sobek und seiner Kultorte — gerade in einer Liste mit überregionaler Bedeutung an einem Anbringungsort, der alles andere als ein typischer Sobekcultort ist. Dies verlegt die Entstehungszeit der Chronokraten<sup>161</sup> vom Neuen ins Mittlere Reich; nachgewiesen ist dies zwar nur für eine der vier bekannten Listen, für die drei anderen müßte dies aber ernsthaft in Erwägung gezogen werden. Man erhält auf diese Weise ein überregionales Pantheon des ausgehenden Mittleren Reiches einschließlich einer potentiellen Festliste, mithin einen Text, der für diese frühe Zeit völlig einzigartig dasteht. Dies ist eine willkommene Ergänzung für eine Zeit, aus der religiöse Texte abgesehen von Sargtexten und Abydosstelen immer noch selten sind.

Es handelt sich möglicherweise nur um einen Anfang. Der größte Teil der Edfutexte (und der der anderen Tempel) ist noch nicht einmal übersetzt, geschweige denn inhaltlich analysiert — erst recht nicht mit der Fragestellung der Textentstehungszeit. Der Verfasser dieses Beitrags könnte sich sehr gut vorstellen, daß gerade der Edfutempel noch weit mehr Texte des Mittleren Reiches (und der diese Epoche umschließenden Zwischenzeiten) enthält, die in Zukunft noch manches Licht auf die Religionsgeschichte des Mittleren Reiches werfen könnte. Es erschiene unwahrscheinlich, wenn es auf über 3000 Seiten Edfutexten nur dieses eine Beispiel geben sollte — gerade wenn man die nachgewiesene Vorliebe der Ägypter für jahrhundert- und teilweise auch jahrtausendelange Texttradition in Betracht zieht.

<sup>159</sup> KO. 709, Zl. 9. Vgl. hierzu A. Gutbub, *Textes fondamentaux de la théologie de Kom Ombo (BdE 48/1)* 1973, p. 2.

<sup>160</sup> *Medinet Habu* III, Tf. 167, Liste 66, Zl. 1430. Weitere Belege für die Verbindung von Min zu diesem Tag bei Chr. Leitz, *Tagewählerei (ÄA 55)* 1994, p. 339-340.

<sup>161</sup> Dies würde auch eine Datierung des zugrundeliegenden Tagewählkalenders ins Mittlere Reich nahelegen. Um Mißverständnisse auszuschließen: Damit ist nicht der große vollständig erhaltene Tagewählkalender gemeint, sondern die vom Verfasser unter der Überschrift 'Zweiter Kalender«publizierten Fragmente, die hauptsächlich den Jahresanfang betreffen, siehe Chr. Leitz, *Tagewählerei*, p. 428-444.

## Résumé / Abstract

La salle des offrandes du temple d'Edfou contient une liste de dieux chronocrates qui semble dater de la seconde moitié de la 12<sup>e</sup> dynastie. En effet la mention extrêmement fréquente du dieu Sobek, en un endroit qui était plutôt hostile au culte de ce dieu, joue en faveur de cette hypothèse. De ce fait le nom de Sobek est écrit dans une graphie spéciale  $\text{𓆎𓆏𓆑}$ , qui évite intentionnellement l'héroglyphe du crocodile. L'article traite des toponymes de cette liste où le culte de Sobek est attesté, ainsi que des dieux dont l'adoration remonte au moins au Moyen Empire. Les relations avec d'autres listes de fêtes sont également étudiées.

The offering-hall of the temple of Edfu contains a list of chronocrator deities which seems to have their origin in the second half of the 12th dynasty. Decisive for this statement is the fact that Sobek is attested extremely frequent in a supraregional pantheon especially at a place which appears rather hostile to the cult of this god. For this reason the name of Sobek is written in a special orthography  $\text{𓆎𓆏𓆑}$  which avoids deliberately the hieroglyph of the crocodile. The contribution deals with the toponyms of the list where the cult of Sobek is attested, and also the deities whose worship goes back at least to the Middle Kingdom. The relationships to other feast-lists are treated as well.